

Erfolgreich umgesattelt

Seit vier Generationen in der Familie: Sander-Center feiert 125-jähriges Firmenbestehen

VON ANKE VELTEN

Bremen. Die Unternehmerfamilie Sander blickt auf eine 125-jährige Firmenchronik zurück. Von der Gründerzeit hat man sich seither meilenweit entfernt. Ein kleiner Ritterhuder Handwerksbetrieb wuchs im Laufe der Zeit zu einem der größten Möbelhändler in Bremen und der Region. Im neuen Jahrtausend fiel der Entschluss, komplett umzusatteln. Und wie man hört, hat die Familie damit auf das richtige Pferd gesetzt.

Ein spitzenbesetztes und handbesticktes Zierkissen zeugt davon, wie eng verbunden hier Familien- und Firmengeschichte sind. Es erinnert an die Vermählung von Wilhelm Meyerhoff und Rebecca „Betty“ Sandhusen. Ihr Hochzeitstag am 24. September 1899 war gleichzeitig der Tag, an dem der Sattler aus der Lüneburger Heide sein Gewerbe bei der Handwerkskammer Osterholz-Scharmbeck anmeldete. Der Betrieb überlebte die Ehe. Weil sich der Gatte nicht als der tüchtige Handwerker und treusorgende Vater erwies, erwirkte Betty Meyerhoff die Trennung und führte die Geschäfte alleine weiter. Eine zierliche, zarte Frau sei die Großmutter gewesen, lebenslang kränkelnd, aber zäh, erinnert sich ihr Enkel, Seniorchef Horst Sander. Sie rettete die Firma durch den Ersten Weltkrieg, die Wirtschaftskrise der 1920er-Jahre, und stellte das Sortiment auf Inneneinrichtung um, weil das Pferd – wesentlicher Aufgabenbereich des Sattlerhandwerks – seine Rolle als Transport- und Fortbewegungsmittel verlor.

Unternehmergeist vererbt

Ihren beiden Kindern hatte sie den Unternehmergeist vererbt. Sohn Wilhelm und Schwiegertochter Käthe machten sich 1928 mit einem Sattlerei-, Polsterei- und Dekorationsgeschäft in Osterholz-Scharmbeck selbstständig. Tochter Berta hatte 1932 den Marßeler Bauernsohn Hinrich Sander geheiratet. 1938 überschrieb Betty Meyerhoff ihre Firma dem Schwiegersohn, der dafür seine gute Stellung beim Norddeutschen Lloyd an den Nagel gehängt und eine Lehre als Sattler und Polsterer absolviert hatte. Die geschwisterliche Konkurrenz wurde zur bissigen Rivalität, erzählt Horst Sander. „Wenn



Rebecca und Wilhelm Meyerhoff mit ihren Kindern Berta und Wilhelm. FOTO: MEYERHOFF/KOCH



Ein erfolgreiches Geschäftsführer-Gespann: Sohn Jan-Henrik Sander (links) und Seniorchef Horst Sander.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

einer anbaute, musste der andere auch anbauen. Bekam der eine einen neuen Möbelwagen, zog der andere nach.“ Mit der Ära des Wirtschaftswunders begann der Aufschwung der Einrichtungsbranche. Das Gründerhaus wurde zu klein, 1954 zogen Firma und Familie in einen modernen Neubau an der Ritterhuder Riesstraße mit 6000 Quadratmeter-Grundstück.

Kundschaft aus der Region

Die Kundschaft kam aus der gesamten Region, die Geschäfte liefen so gut, dass man sich Ende der 1960er-Jahre schon wieder nach Erweiterungsmöglichkeiten umschaute. Am liebsten wäre die Familie in Ritterhude geblieben, doch mit ansässigen Bauern wurde man sich nicht einig über ein großes Weidegrundstück, erklärt Sander. Plan B wurde eine 21.000 Quadratmeter große morastige Brachfläche aus dem Grundbesitz des Bremer Zuchthauses. 1972 wurde dort die „Sander Wohnwelt“ eröffnet. Das Firmengelände rund um die Schragestraße wurde stetig erweitert bis auf seine jetzige Größe von 50.000 Quadratmetern. Vieles mussten sich die Niedersachsen in Bremer Behörden und Politik erkämpfen, er-

zählt Sander. Viel Zeit und Geld habe das gekostet.

Vater Hinrich sei der Zahlenmensch gewesen. Mutter Berta dagegen das Herz des Unternehmens und sein Motor, sagt der Sohn: „Sie liebte den Kontakt zu Mitarbeitern und Kundschaft und sorgte dafür, dass es vorangeht.“ Als ältester Sohn habe er sich „nie Gedanken machen müssen, ob ich Filmschauspieler werde oder Zahnarzt“, erklärt Sander, Jahrgang 1934. Nach seiner Lehre als Polsterer und Dekorateur und Studium an der Möbelfachschule Westfalen war er in die Geschäftsführung eingetreten. 50 Jahre später musste er die Entscheidung treffen, sich aus dem Möbelhandel zu verabschieden. Die meisten der rund 85 unabhängigen Möbelbetriebe, die in den 1960er- und 70er-Jahren in Bremen und Umgebung existierten, hatten um die Jahrtausendwende nach und nach aufgegeben, erklärt er. „Der Möbelmarkt war in der Krise. Heute teilen nur wenige Branchenriesen den Markt unter sich auf.“

Im Jahr 2008 wurden daher aus „Möbel Sander“ das „Sander-Center“, in dem sich heute 30 Mieter insgesamt 30.000 Quadratmeter Fläche teilen. Leerstände gebe es keine, erklärt Horst Sander, der sich die Ge-

schaftsführung mit Sohn Jan-Henrik, Jahrgang 1972, teilt. Ehefrau Karin kümmert sich nach wie vor um Verwaltung und Buchführung. Sich nach so langer Zeit aus dem Möbelgeschäft zu verabschieden: „Das fiel mir schon schwer. Doch es war richtig, die Lokomotive zu wechseln. Denn eigentlich geht’s uns besser als je zuvor“, sagt der Unternehmer, der im April seinen 90. Geburtstag feierte und noch immer an vier Tagen pro Woche in der Center-Verwaltung arbeitet. In den vergangenen Jahren hat er die Firmen- und Familiengeschichte erforscht. Aus seinen Archivrecherchen und einem fabelhaften Gedächtnis für Namen, Daten, Zahlen und Ereignisse ist ein dickes Werk von rund 530 Seiten geworden, das in kleiner Auflage im Familienkreis verteilt wurde, und als Dokument der Regionalgeschichte auch im Staatsarchiv aufbewahrt wird.

Heute führe die Familie ein kerngesundes Unternehmen. Doch worüber er sich am meisten freue: Es gebe Anzeichen dafür, dass die Familien- und Firmenchronik weitergeschrieben wird. Auf die Frage, was er denn später einmal werden wolle, habe sein Enkel im Studienalter geantwortet: „Ich werde das, was der Papa macht.“